

# *Balderschwang*



## *Wanderungen und Eindrücke*

*Vom 02. Bis 08. 08 .2016*

*Quellen: Text: Internet, R. Zehle*

*Bilder: Internet, R. Zehle, W. Bayer*

In diesem Jahr hatte sich das Organisationsteam unseres Wandervereins „Wanderfreunde Dessau e.V.“ für die traditionelle Alpenfahrt eine knappe Woche im Oberallgäu, in Balderschwang, ausgesucht. Um es gleich vorweg zu sagen: „Es war wieder ein Glücksgriff“. Ich hoffe, dass der Bericht diese Einschätzung nachweisen kann.

Die Firma Vetter schickte mit dem Reisebus auch den Fahrer Heiko mit, der sich schon bei mehreren Alpenfahrten bewährt hat und auch zum Gelingen der Wanderwoche in den Alpen beigetragen hat.

Mit ihm fuhren wir nun wieder in den Süden. Und wie so oft regnete es wieder im Thüringer Raum. Ein gutes Omen, denn bisher hatten wir bis auf eine Ausnahme immer gutes Wetter. Die Reisezeit nutzte Klaus Beyersdorfer, um seine wieder bis in's letzte Detail ausgearbeiteten Wanderpläne zu erläutern.

Endlich verließ der Bus die Autobahn A7 bei Kempten und fuhr weiter Richtung Süden nach Sonthofen, kam dann durch Fischen und bog danach Richtung Westen ab nach Obermaiselstein dem Ausgangsort zur Überquerung des Riedbergpasses. Der Riedbergpass ist mit 1407 m ü. NN der höchste befahrbare Gebirgspass Deutschlands.

Bis zur Eröffnung der höchsten deutschen Passstraße über den Riedbergpass 1962 war Deutschland für die Balderschwanger mit dem Auto nur über Österreich zu erreichen.

Die Überquerung des Passes stellte an den Fahrer und seinen Bus hohe Anforderungen. Die sehr engen Kurven und steilen Anstiege wurden noch durch zwei Baustellen verschärft. Im Winter möchte ich diese Passstraße nicht mit einem Auto überqueren.

So ist es nicht verwunderlich, dass ein aus dem Österreichischen stammender Bauer mit dem Namen Balder im 14. Jahrhundert das Hochtal schwang (rodete), um Almwirtschaften betreiben zu können und Rinder im Sommer hier weiden zu lassen. Eine Alm heißt in dieser Gegend Alp.

Als der Pass überwunden war, öffnete sich ein idyllisches Hochtal. Auf dunkelgrünen Wiesen weideten Kühe. Die Wiesenflächen wurden unterbrochen von einzelnen Baumgruppen, die in einen geschlossenen Waldgürtel an den „Hörnern“ übergehen. So heißen die Berge rings um die Täler des Oberallgäu. Die verstreut liegenden Alpen weisen auf den Haupterwerbszweig des Hochtals neben dem Tourismus hin. Nämlich auf die Käsereien, die aus der gesunden Heumilch köstlichen Käse herstellen.

Da kam auch schon unser Ferienort Balderschwang ins Bild. Dieses kleine Örtchen mit 250 Einwohnern kann gleich mehrere Rekorde aufweisen. Balderschwang ist die kleinste selbstständige Gemeinde in Bayern, ferner ist sie die Gemeinde mit dem am höchsten gelegenen Ortskern innerhalb Deutschlands (1044 m ü. NN).

Mit durchschnittlich 2.450 Litern pro Quadratmeter im Jahr ist Balderschwang der Ort mit den meisten Niederschlägen in Deutschland. Auch beim höchsten Niederschlags-Jahreswert Deutschlands ist Balderschwang mit 3503,1 Litern pro Quadratmeter der Rekordhalter.



Gott sei Dank bekamen wir nur an einem Tag die Niederschlagshäufigkeit zu spüren. Aber bei Tiefdruck Wetterlagen bilden sich über dem westlich gelegenen nahen Bodensee Wolken, die bei Westwind wie durch einen Trichter ins Oberallgäuer Land geblasen werden, an den Bergen (Hörnern) aufgehalten werden und dann abregnen. Aufgrund der Höhenlage schneit es natürlich auch sehr viel. Dadurch hat Balderschwang auch den Beinamen;



„Bayrisches Sibirien“.

Geographisch gehört der Ort zum Bregenzerwald, der auf Grund des deutlich leichteren Zugangs über Jahrhunderte mehr prägend war als das Allgäu. Die Grenze zu Österreich verläuft nur ein paar Kilometer entfernt.

So, nun sind wir endgültig angekommen, nämlich am Kräuterhotel Kienles Adlerkönig in Balderschwang Nr.3. Die Kirche ist Haus Nummer 1, die Nummer 2 hat das Haus des Pfarrers und die Nummer 3 bekam der Dorfkrug. Nun ist aus dem Dorfkrug ein stattliches 4 Sterne Hotel geworden mit allem was, ein gutes Hotel ausmacht und noch mehr.

So kann ich mich nicht erinnern, dass das Gepäck der Reisenden von den Mitarbeitern des Hotels vom Bus zum Hoteleingang gebracht worden ist. Die Schlüsselkarte erhielten wir nach einem Willkommensgruß der Chefin bereits im Bus. Schon im Bereich der Rezeption wurde eine weitere Besonderheit sichtbar bzw. riechbar, denn getrocknete Kräuter verströmten einen angenehmen Duft.

Der Lift ersparte uns das Koffer schleppen über mehrere Etagen und bald waren alle Wanderfreunde in ihren Zimmern verschwunden. Wir bezogen im Altbau ein Zimmer mit geschätzten 30 m<sup>2</sup> Grundfläche und einem Balkon. Die Aussicht war nicht so berauschend, aber wir werden sicherlich nicht viel Zeit in diesem Zimmer verbringen, natürlich außer Nachts und da ist die Aussicht weniger wichtig. Dafür lag ein kleines Kissen auf dem Bett. Das kleine Kissen mit großer Wirkung war gefüllt mit Hopfenblüten, Kamille, Steinklee, Thymian, Lavendel und Eisenkraut. Eine gute Anregung für zu Hause, denn die Wirksamkeit dieser Kräuter auf einen gesunden Schlaf ist wohl nunmehr unbestritten. Jedenfalls haben wir herrlich geschlafen, oder waren daran die ungewohnten Bergwanderungen schuld?

Bis zum Abendessen hatten wir noch etwas Zeit, die wir nutzten, um uns die Umgebung und das Hotel anzusehen. Die Umgebung hatten wir schnell erkundet. Setzen wir uns doch noch ein bisschen auf die Terrasse. Hier lauerte die nächste



Überraschung. Die Blumenkästen waren nicht mit den üblichen Blumen bepflanzt. Erst beim zweiten Mal hinsehen merkten wir, dass die reichliche und farbenfrohe Blütenfülle von Kräutern stammte.

Wer hinter den Kräutern eine alte Kräuterhexe vermutet, wird beim Anblick der jungen und attraktiven Sylvia eines Besseren belehrt. Sie betreibt auch noch einen großen Kräutergarten, den man gern besuchen kann.

Als wir dann pünktlich zum Abendessen gingen, saßen schon viele Wanderfreunde auf ihren Plätzen. Nur gut, dass Renate schon die Sitzordnung festgelegt hatte. Ich kann mich gut an die unschönen Szenen erinnern, die sich bei dieser Gelegenheit bei früheren Alpenfahrten abspielten, als jeder bemüht war, den günstigsten Sitzplatz für sich zu erobern.



Wir hatten, wie immer, sehr nette Tischnachbarn. Die Tische waren bereits geschmackvoll eingedeckt. Auf jedem Tisch lag ein Faltblatt. Dieses informative Blatt lag jeden Abend und zum Frühstück auf den Tischen. Hier konnte man die Wettervorhersage entnehmen, nette Witzchen sorgten für Erheiterung, gute Tipps für Küche, Keller und Kräuter und weise Sprüche ermöglichten eine gewisse Weiterbildung. Vor dem Abendessen

spendierte das Hotel für jeden ein Schnäpschen, natürlich einen Kräuter.

An diesem Abend gab es:

- Griebenschmalz und Butter mit Bauernbrot. Das Griebenschmalz war eine Delikatesse. Da vergisst man gern das Cholesterin. Das Brot war Vollkornbrot mit Walnüssen. Es hat so gut geschmeckt, dass man danach süchtig werden konnte. Viele Wanderfreunde haben es sich für die Heimreise bestellt. Natürlich mussten auch zwei Gläser Griebenschmalz mit nach Dessau.
- Knackige Salate vom Buffet. Salate sind immer Geschmackssache, weil dabei das Würzen eine große Rolle spielt und das ist eben sehr individuell.
- Graupensuppe. Weil ich als Kind immer Graupensuppe essen musste, habe ich die Suppe zuerst mit wenig Appetit gegessen. Aber ich stellte bald fest, dass die Suppe sehr wohlschmeckend war.
- Rahmgeschneitztes mit Gemüsereis. Hat auch sehr gut geschmeckt
- Dessert. Ich weiß leider nicht mehr, womit der Koch unsere Gaumen verwöhnt hat. Aber Desserts schmecken immer gut.

Nun sollen hier nicht alle Speisen aufgezählt werden: Summarisch kann man festhalten, dass das Essen sehr wohlschmeckend war. Wenn es Fleisch vom Buffet gab, konnte man essen, soviel man wollte. Die stets außergewöhnlich gut zubereiteten und wohlschmeckenden Fleischgerichte veranlassten so manchen Wanderfreund mehr zu essen, als sonst üblich. Dabei gehe ich aber von mir aus.

Wanderfreunde stehen gern zeitig auf, um in der Frische des Morgens schon einen Teil des Wegpensums zurückzulegen. So hatte der HWL Klaus den Beginn der Wanderungen auf eine Uhrzeit festgelegt, zu der aber der Bäcker, der nicht im Ort wohnt, noch nicht die frischen Brötchen geliefert hatte. Aber auch das regelte sich im Lauf der Zeit. Das Frühstück ließ auch keine Wünsche offen und wir konnten offiziell ein Brötchen, Tee bzw. Saft und Äpfel als Wegzehrung mitnehmen. Das nahm aber im Lauf der Woche ab, denn bald merkten wir, dass es in den Alpen auch leckerere Speisen und Getränke gab.



Da die Sonne hell schien, beschlossen wir schnell noch das traditionelle Gruppenfoto zu machen, denn wir mussten noch einen Foto Shop suchen, um die erforderliche Anzahl an Bildern ausdrucken zu lassen. Wo ist denn hier ein Foto Shop? Ich ahnte schon eine schlimme Enttäuschung. Weit und breit keine größere Stadt, in der man einen solchen Laden finden kann. Egal, erst einmal das Bild machen. Doch die Sonne schien sehr grell und das Licht war ungewöhnlich hart. Wir sind ja schließlich 1040 m hoch und kein Wölkchen am Himmel. Man bräuchte einen geeigneten Linsenvorsatz, um ein schönes Bild zu haben. Hatte ich aber nicht!

Nun begann endlich unsere erste Wandertour nämlich die „Hörnertour“. Dazu konnte man im Wanderplan, den jeder Wanderfreund hatte, lesen: „Die Hörnertour führt über drei Hörnergipfel und eröffnet uns auf dem Grat einen herrlichen Panoramablick zwischen Illertal und Ostertal, der weit in die Allgäuer und Lechtaler Alpen reicht. Die aussichtsreiche Wanderung führt uns über die Hörnergruppe, bestehend aus Rangiswanger-, Sigiswanger- und Ofterschwanger Horn. Unterwegs bieten sich schöne Ausblicke auf die Iller und Orte unten im Tal, hinüber zum Grünten, dem Wächter des Allgäus, bis hin zu den Allgäuer Alpen und Oberstdorf.“

Dazu musste uns der Bus erst zur Liftstation in Bolsterlang bringen. Das hieß, dass der Bus erst den Riedbergpass überqueren musste. Alle Wanderfreunde fuhren mit dem Lift zur Bergstation. Doch hier trennten sich unsere Wege, weil Klaus für drei Leistungsgruppen geeignete Wanderrouten vorgeschlagen hatte:

- Leistungsgruppe A: Wanderfreunde mit ausreichend Puste und gesunden Knien.
- Leistungsgruppe B: Wanderfreunde, die sich noch einiges zutrauen.
- Leistungsgruppe C: Wanderfreunde, mit wenig Puste und Knien.

Entsprechend den Anforderungen war auch die Leistungsfähigkeit angepasst. So hatte die Leistungsgruppe A 19 Sportkilometer vor sich, die Leistungsgruppe B immerhin 13 Sportkilometer und die Leistungsgruppe C hatte mit 10 Sportkilometern keine so große Tour. (Die Sportkilometer errechnet man aus der Länge der Wandertrecke und der Höhendifferenz bei Anstieg und Abstieg.)



Ich schloss mich der Gruppe C an. Unsere Tour führte auf dem Panoramaweg unterhalb der vorn genannten Gipfel entlang. Auf dem Bild rechts ist der Grünten 1740 m zu sehen. Er liegt bei Sonthofen. Die Wanderung war angenehm, weil sich leichte Anstiege und Abstiege abwechselten. Allerdings herrschte ein reger Verkehr auf dem schmalen Weg und man musste manchmal längere Zeit warten, um den Gegenverkehr

durchzulassen. Auch die anderen Wanderfreunde sahen das sehr gelassen und es kam zu heiteren Dialogen zwischen sich fremden Menschen. Wanderer sind so.

Vor dem dritten Gipfel, dem Ofterschwanger Horn, war eine Rast in der Fahngehren Alp eingeplant. Das scheint eine schon sehr lange bewirtschaftete Alp zu sein. Ich freute mich über ein Stück Apfelkuchen mit einer Tasse Kaffee und einem halben Liter Buttermilch. Die Buttermilch schmeckte herrlich und ist nicht zu vergleichen mit der Buttermilch, die es in der Pappschachtel im Supermarkt gibt, weil sie aus Heumilch gemacht wird. Heumilch stammt von Kühen, die nur frisches Gras oder Heu zu fressen kriegen, aber auf keinen Fall Silage.

Wir umgingen das Ofterschwanger Horn auf der Westroute. Die kürzere Ostroute war wegen Holzeinschlag gesperrt und wir gelangten zur Bergstation des Weltkaplifts. Wir hatten noch Zeit und wollten auf die Wanderfreunde der Leistungsgruppe B warten. Sie sind den Gratwanderweg über die drei Gipfel gegangen, wie auch die Wanderfreunde der Leistungsgruppe A, die dann noch zu Fuß in's Tal gegangen sind. Das ist natürlich anstrengender, aber die Aussichten sind noch besser. Wo wartet man am angenehmsten? Natürlich in einer Alp und zwar in der Weltkaphütte. Das Wort Hütte ist eine glatte Untertreibung. Das ist schon ein gastronomischer Großbetrieb.

Wir fuhren dann mit dem Lift ins Tal. Dort wartete Heiko mit dem Bus auf uns.

Zum Abendessen konnte man aus drei Gerichten den Hauptgang wählen. Nach einer Gulaschsuppe als Vorsuppe konnte man sich entscheiden zwischen Schlachteplatte auf Sauerkraut mit Kartoffeln und Meerrettich oder Allgäuer Käsespätzle mit Röstzwiebeln oder Bayrischer Brotzeiteller mit Butter und Bauernbrot. Wer die Wahl hat- hat die Qual.

Am nächsten Tag mussten Heiko und sein Bus einen gewerkschaftlich verordneten Ruhetag absitzen. Eine Wandergruppe startete ihre Wanderung am Hotel und die zwei anderen fuhren mit dem Linienbus zur Berghütte Grasgehren. Sie liegt am Riedbergpass 1447 m ü. NN am Riedberger Horn (1787 m). Die Buslinie ist wenig frequentiert. Deshalb verkehren dort 3-mal täglich relativ kleine Busse. Nachdem alle Wanderer eingestiegen waren, glich der Bus eher einer Sardinenbüchse.

Wir suchten auf dem weitläufigen Territorium nach dem Beginn des Wanderweges zur Hörnle Alpe. Als wir ihn fanden, begann eine schöne Wanderung, die fast nur bergab ging. Allerdings mussten wir uns anfangs den Wanderweg mit neugierigen Kühen teilen. Dabei stellte ich fest, dass die Kühe hübsche Augen hatten, die durch große Wimpern besonders ausdrucksstark waren. Allerdings war ihre Angewohnheit, den Wanderweg mit einer grünen Masse zu

bepflastern, weniger angenehm. Mit derart tiefgründigen Überlegungen erreichten wir bald die Hörnle Alpe. Natürlich konnte ich mir die Buttermilch nicht verkneifen. Wir saßen unter schattenspendenden Schirmen und genossen den Blick auf eine Gruppe junger weidender Pferde. Wir wanderten aber bald weiter über Wiesen und durch Wälder. Plötzlich war der Weg zu Ende. Es schien aber nur so, denn unsere pfiffigen Wanderleiter fanden ihn in einiger Entfernung wieder



Braunsporstachelinge und ist essbar. Wenn der Pilz älter ist, schmeckt er allerdings bitter.



Ein Wanderfreund fand einen großen unbekanntem Pilz. Niemand, außer unserem Pilzsachverständigen Hans Bernd, war dieser Pilz bekannt. Es handelte sich um den in unseren Landen ausgestorbenen Habichtspilz, der keine Lamellen oder Röhren auf der Unterseite des Hutes hat, sondern Stacheln.

Er stammt aus der Gattung der

Wir durchquerten später einen Steinbruch und überquerten den uns bekannten Riedbergpass. Nun führte unser Wanderweg immer entlang des Baches Bolgenach, der auch durch Balderschwang fließt, bis zum Lenzengraben, an der die Lenzenalp liegt. Hier waren wir verabredet mit der Sennerin. Mit ihr kamen wir in's Gespräch und erfuhren, dass sie mit ihren 4 Kindern nur vom Juni bis zum September hier lebt. Sie ziehen dann mit den Tieren wieder zurück auf ihren Hof. Die Kinder halfen beim Servieren und räumten das Geschirr und die Gläser wieder ab. Die Sennerin sang dann zur Gitarre Lieder im alemannischen Dialekt, der zum Hochdeutschen gehört obwohl wir kein Wort verstanden haben.

Es war sehr warm und die Sonne „stach“. Das sind Anzeichen für einen baldigen Regen. Wir wanderten aber erst einmal zum Alpengasthof Schwabenhof. Dort wartete Heiko mit dem Bus. Es war zwar nicht mehr weit bis zum Hotel, trotzdem war ich froh, denn wir hatten immerhin 15 Sportkilometer hinter uns. Es war wieder eine schöne Wanderung.

Da Bregenz mit seiner bekannten Seebühne nicht sehr weit von Balderschwang liegt, hatte das Organisationsteam die Möglichkeit eines Besuches der Seebühne organisiert. Auf dem Programm stand: „Turandot“ von Giacomo Puccini. Heute Abend war dieser Besuch eingeplant und die Wolken türmten sich zum Abend hin über Balderschwang. Trotzdem fuhren unsere unerschrockenen Opernbesucher, richteten sich aber auf einen Wolkenbruch ein.

Wie wir am nächsten Morgen erfuhren, wurde die Aufführung abgebrochen und die Gäste bekamen den Eintrittspreis erstattet.

Es regnete so stark, dass eine Wanderung nicht sinnvoll war. „Ich freue mich, wenn es regnet, denn wenn ich mich nicht freue, regnet es auch“ Dieser Spruch von Karl Valentin fiel mir ein. Doch das ist keine Lösung. Das Organisationsteam tagte und es wurde eine gute Lösung gefunden. Wir fuhren zur Insel Mainau und tauschten das Programm mit dem Sonntagsprogramm.

Renate hatte den Fremdenführer Max verpflichtet, um uns bei der Busfahrt zum Bodensee diese schöne Gegend zu erläutern. Er hatte eine angenehme Stimme und konnte vieles über Land und Leute berichten. Aufgrund der Wetterlage schlug er eine kurze Runde durch Lindau vor. Dabei wurde uns bewusst, dass Lindau eigentlich auch auf einer Insel liegt. Schade, dass wir nach kurzer Zeit wieder abfuhren. Aber wir hatten mehr vor.



So brachte uns der Bus nach Meersburg. Hier fuhr Heiko den Bus auf eine der Fähren, die zwischen Meersburg und Konstanz pendeln. Von Max erfuhren wir, dass wir den Bus verlassen können, aber rechtzeitig zurück sein sollten.



Das Beste an der Überfahrt war, dass es nicht mehr regnete. Wenig später waren wir auf der Insel Mainau.



Die Insel Mainau ist die vermutlich größte Attraktion am Bodensee. Etwa 1,6 Millionen Besucher aus der ganzen Welt kommen jedes Jahr auf die Blumeninsel. Besonders sehenswert sind die subtropische Pflanzenwelt und die Neuzüchtungen von Rosen, Tulpen und Dahlien. Zu jeder Jahreszeit bietet die Flora der Insel aufgrund des besonderen Klimas eine immer wieder erstaunliche Vielfalt an Blumen und Gehölzen.

1932 übertrug Prinz Wilhelm von Schweden die Verwaltung der Mainau seinem 23-jährigen Sohn Prinz Lennart Bernadotte, der schon in seiner Jugend viele Sommerwochen auf der Insel verbracht hatte. Lennart stellte sich der Herausforderung und fand Gefallen daran, die Mainau wieder zu einem Blumenparadies auszubauen. Als er im Jahre 1932 nach seinem Austritt aus dem schwedischen Königshaus wegen seiner Heirat mit der bürgerlichen Karin Nissvandt auf sämtliche Titel und eine mögliche Thronfolge verzichtete, zog er sich auf die Mainau zurück und machte sie zu seinem neuen Zuhause. Durch seine Initiative war die Insel bald auch für Besucher zugänglich. Lennart Bernadotte gestaltete

den ehemaligen Sommersitz seines Urgroßvaters Großherzog Friedrich I. von Baden zum Blumen- und Pflanzenparadies. Seit 1974 wird die Mainau als GmbH geführt. An ihrer Spitze stehen heute die Geschwister Bettina Gräfin Bernadotte und Björn Graf Bernadotte.

Nicht nur Natur- und Gartenliebhaber können sich beim Aufenthalt auf der Insel für den botanischen Park mit Schlossgartenanlage begeistern.

Es war sehr gut, dass das Wetter trübe war, obwohl es nicht regnete. Denn so waren wir fast die einzigen Gäste, die sich an den Blumen erfreuten. Bei gutem Wetter mit



Sonnenschein schiebt sich hier eine Gästeprozeession hindurch und man muss aufpassen, dass man nicht umgerannt wird.

Nach langer Wanderung über die üppige Blumeninsel meldete sich das durchaus menschliche Gefühl des Hungers und wir waren froh, dass Heiko schon etwas vorbereitet hatte, nämlich köstliche Würstchen, die Busreisende häufig essen, aber heute waren sie besonders lecker.

Während unserer Busreise durchfahren wir Deutschland, Österreich und die Schweiz. Die Deutsch- Österreichische Grenze nahmen wir nicht war. An der Schweizer Grenze

bildete sich ein zeitraubender Stau. Ein weiterer Stau, der durch Fußballanhänger auf der Zufahrt zu einem Stadion verursacht wurde, kostete uns sehr viel Zeit. Das hätte uns nicht weiter gestört, wenn heute Abend nicht ein Tanzabend mit einem Alleinunterhalter geplant gewesen wäre.

Aber wir wollten ja auch noch Abendessen einnehmen. Denn heute gab es nach einem Karottencremesüppchen warme Köstlichkeiten am Buffet, wie z.B. Heubraten, ofenfrischen Leberkäse, Schweinehaxen, Entenkeulen und dazu Kartoffelknödel, Schupfnudeln, Blaukraut, Sauerkraut, Pilzragout, Bratensauce. Selbst nach so langer Zeit läuft mir beim Schreiben die Spucke im Mund zusammen.

Mit einiger Verspätung konnte der Alleinunterhalter mit seinem Programm beginnen. Er hat bestimmt verzweifelt gedacht, dass die müden Wanderer gar nicht in Stimmung zu bringen sind. Na der hat sich aber in uns geirrt. Die Stimmung schwappte über. Es war unglaublich, wie die Post abging. Der Musiker sah sich gezwungen Überstunden zu machen.

Für den Samstag standen Wanderungen durch die Breitachklamm und Umgebung Kleinwalsertal im Wanderplan. „Die Breitachklamm ist ein einzigartiges Naturdenkmal und die tiefste und eine der imposantesten Felsenschluchten. Dazu fahren wir mit dem Bus über den Riedbergpass nach Tiefensee. Tiefensee liegt an der Straße zwischen Sonthofen und Oberstdorf.

Unweit von Tiefenbach bahnt sich das Wasser der Breitach durch eine enge Schlucht mit fast hundert Meter hohen senkrechten und überhängenden Wänden den Weg. Vom Kleinwalsertal ins Allgäu nach Tiefenbach/Oberstdorf stürzt sie donnernd über hohe Felsbänke und gurgelt in tiefen Höhlen. Das Sprichwort: „Der stete Tropfen höhlt den Stein“ kann man hier in der Natur sehr gut bewundern. Der Fels ist teilweise völlig glatt poliert worden.



Obolus an der Kasse entrichten müssen. Das hätte bei ca. 40 Wanderfreunden lange gedauert. Gut, dass Renate für alle das Ticket gekauft hat.

Als der Bus auf dem Parkplatz hielt, öffnete das Eingangsgebäude seine Pforten. Normalerweise hätte jeder seinen





Es war bestimmt schwierig, den Steg mit Geländer durch die Klamm zu bauen und diesen zu warten. Deshalb ist wohl auch ein Eintrittsgeld vertretbar.

Die Breitach bildet die Grenze zwischen Deutschland und Österreich. Demzufolge haben wir mehrmals das Land gewechselt: Als wir am Waldhaus einkehrten, waren wir zufällig mal wieder in Österreich. Das hatte aber keinen Einfluss auf die Speisen- und



Getränkemenu und die Preise. Die Bewirtung ging zügig und wir konnten unseren Weg bald fortsetzen immer am Ufer der Breitach entlang. Unser nächstes Ziel war der Ort Rizlern. Dazu mussten wir aber noch einen unangenehmen Anstieg überwinden. Als wir ihn geschafft hatten, war eine Verschnaufpause fällig.

Der Weg zur Talstation Kanzelwandbahn (1087 m) führte durch den sehr gepflegten Ort Rizlern. Auch die Benutzungsgebühr für die Kanzelwandbahn und die später zu nutzende Fellhornbahn legte Renate erst einmal aus. Uns wäre sonst die Zeit weggelaufen. Bei der Bergfahrt (860 m Höhendifferenz) konnten wir uns nicht sattsehen an der herrlichen Landschaft. Das Kleinwalsertal liegt gleich nebenan. Je höher wir kamen, desto besser waren die hohen Gipfel zu sehen.





Als wir die Bergstation (1957 m) verließen, bot sich uns ein überwältigendes Bild. Uns gegenüber thronte das Fellhorn (2037 m).

Dazwischen aber lag ein tiefes Tal. Da müssen wir durch. Es gab zwei Möglichkeiten zur Fellhornbahn zu gelangen. Entweder bis zur Bergstation des Fellhorns oder bis zur Zwischenstation Schlappoldsee (1780m). Das war erst einmal egal. Wir mussten erst die sogenannte Rote Wand hinunter gehen.

Ich war sehr glücklich, als ich merkte, dass Renate den Weg zur Zwischenstation einschlug, denn zur Bergstation wäre es doch sehr beschwerlich geworden. Aber



auch dieser Weg bot dem Wanderer selten schöne Landschaftsbilder und eine reichliche Menge an seltenen Blüten.



Auf dem linken Bild der vorigen Seite ist der Scharnenkopf zu sehen. Gemeint ist der Berg. Auf dem rechten sieht man den seltenen Purpurenzian.



Am Wegesrand fanden wir auch Orchideen. Als wir die Liftstation Schlappoldsee erreichten, hatten wir eine traumhaft schöne Wanderung mit vielfältigen Eindrücken und unterschiedlichen Landschaftsformen erlebt.

Wir fahren zur Talstation. Dort wollte uns Heiko abholen. Es war aber noch nicht so weit, so dass wir noch auf der Terrasse eines überfüllten Kaffees einen Eiskaffee trinken konnten. Wir wurden von einer Kellnerin bedient, die aus Gera stammte und der Liebe wegen hierher umgesiedelt war. „Man muss sich auch hier anpassen, wenn man in Ruhe und Frieden leben will“, erklärte sie. „ Sie ist hier aber glücklich geworden“ setzte sie hinzu.

Gegen die 15 Sportkilometer, die wir nach dem Wanderplan heute zurückgelegt hatten, war die Anforderung des nächsten Tages eher gering. Wir wollten zur Bodenseehütte. Das bedeutete 9 Sportkilometer. Das Alpenhotel mit immerhin 21 Zimmern liegt in einem Seitental Richtung Süden von Balderschwang aus. Eine asphaltierte Straße mit der Bezeichnung „Familienabfahrt“ führt immer leicht



ansteigend von unserem Adlerhotel hierher. Als wir ankamen, prangte ein Schild mit Aufschrift: „Heute geschlossene Veranstaltung“. Das ist in dieser Gegend nicht so tragisch, denn viele Alpen in der Gegend freuen sich auf Besucher. So gingen wir weiter bergauf und erreichten die Fuchsalm. Mitten im Skigebiet Balderschwang und direkt an der Piste der

Familienabfahrt des Hochschelpenliftes in Balderschwang gelegen, gilt die 2014 erst neu renovierte Fuchsalm als Geheimtipp für alle Allgäu-Besucher.

Es war das erste Mal, dass keine Buttermilch bestellt wurde. Das angesagte Getränk der Fuchsalm ist Trinkschokolade mit Rum. Ich glaube so etwas schmeckt in jeder Jahreszeit nach mehr.

Auf dem Rückweg bog der Wanderleiter hinter der Bodenseealpe ab und ging eine Weile Richtung Osten bis zur nächsten Abstiegsmöglichkeit Richtung Balderschwang. Das war aber ein geschotterter Serpentinweg. Er ist von der katholischen Gemeinde als „Christi Leidensweg“ hergerichtet worden.

So ist aus der relativ leichten Wanderung doch noch eine anspruchsvolle Wanderung geworden. Es war leider die letzte. Ich hatte das Gefühl, dass sich meine Fähigkeit bergauf zu gehen, durch das tägliche Training stark gebessert hatte. Trotzdem reichte es aber nicht an die Leistungsfähigkeit der Wanderfreunde der Leistungsgruppe A heran.

Leider kann ich über die anspruchsvollen Wanderungen mit den Wanderleitern Helmut Hoyer und Klaus Beyersdorfer nichts berichten, weil ich an deren Wanderungen aus sportlichen Gründen nicht teilnehmen konnte. Aber die Teilnehmer an diesen Hochleistungswanderungen waren begeistert von den Panoramen, die sie von Gratwegen aus erlebt haben und von ihren Wanderungen.

Zum Frühstück galt die Aufmerksamkeit unserer Wanderfreundin Anita Gründel. Sie konnte heute ihren 90. Geburtstag feiern. Sie hat alle Wanderungen absolviert und ist nicht als Letzte angekommen. Große Hochachtung!!! Ein Wanderfreund, der die Fähigkeit hat, sang zu diesem Anlass ein sehr schönes und anspruchsvolles Ständchen a capella.

Nach dem Abendessen spendierte die Jubilarin für jeden ein Glas Sekt. Wir wunderten uns ein bisschen, dass nichts weiter passierte, denn normalerweise hat doch Renate Olhorn immer eine gute Idee und eine Überraschung vorbereitet.

Da kam eine als Bub verkleidete Frau und zog eine Schau ab. Sie beschimpfte die Anita, dass sie ihn verlassen hat und gab ihr verwelkte Blumen und zerflederte Liebesbriefe zurück. Sie hatte ein Akkordeon dabei und spielte herzlich auf. Es war eine Mordsgaudi! Alle hatten Spaß, auch Anita!



Nach einigen Liedern und Witzen musste die Sennerin wieder gehen, denn sie ist die Chefin einer Alp bei Balderschwang, die Renate bei einer Einkehr kennengelernt hatte. Niemand hat etwas verraten. So kam es doch noch zu einer Geburtstagsüberraschung, an die das Geburtstagskind wohl noch lange denken wird.

Am nächsten Tag war der Wanderurlaub in Balderschwang schon Geschichte. Alles hat gepasst! Die Organisation, das Wetter, die Wanderungen, die Stimmung und nicht zuletzt das Hotel mit einer sehr guten Küche und sehr gutem Service. So hat z. B. eine nette Mitarbeiterin der Rezeption uns aus großer Not gerettet. Wir fanden keinen Fotoshop, der unser Gruppenfoto bearbeiten und drucken konnte. Sie hat mit dem PC das Bild vom Chip heruntergeladen, beschriftete, 45-mal ausdruckt und auch noch die Kuverts dazu geliefert.

Vielen Dank für diese herrlichen Tage an Klaus, Renate, Christel und allen Mitarbeitern des Hotels.